

# austausch

Zeitschrift der Vivazzo Stiftung

Nr. 85 · Oktober 2023



**Teilhabe**

# Inhalt

## Editorial

**Teilhabe – Mehr als nur ein Modewort**  
Severin Kolb 02

## Ein Tag...

**...in der Küche im Buchenhof**  
Tanja Oswald 03

## Aktuell

**Projekt gegen Einsamkeit im Alter**  
Corinne Bitterli 04

**Unterstützung, die bewegt:  
Neue Projekte der Vivazzo Stiftung**  
Austausch Redaktion 05

## Aus den

**Stiftungsbereichen** 06

## Streiflicht

**Stand und Umsetzung der  
Teilhabe in der Vivazzo Stiftung**  
Pascy Wagner 07

## Schwerpunkt

**Teilhabe in den Arbeitsbereichen:  
Biogärtnerei**  
Anja Wolf 08

**Teilhabe in den Wohnhäusern:  
Birkenhof**  
Cornelia Epprecht 09

## Persönlich

**«Gleich zu Beginn habe ich mir ein  
Sport-Abo für den TV geleistet»**  
Andreas Schneider 13

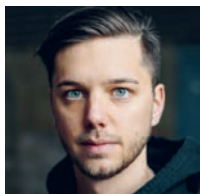
**Pinwand** 14

**Da war doch noch was** 15

**Impressum** 15

## Comic

**Bernadette Marty** 16



Severin Kolb  
Redaktionsleiter  
Austausch

# Teilhabe – Mehr als nur ein Modewort

Stellen Sie sich vor, jemand würde Ihnen vorschreiben, wann sie zu Abendessen haben. Oder Sie könnten nicht entscheiden, mit wem und wo Sie in den Urlaub fahren wollen. Denn wenn Sie sich für den Urlaub entscheiden, bei dem es nur eine vorbestimmte Option gibt, kommt eine Gruppe von anderen Menschen mit. Spätestens da wäre für mich eine Schmerzengrenze erreicht, denn so gerne ich manche Menschen habe, im Urlaub will ich abschalten können und da habe ich klare Vorstellungen, wen ich an meiner Seite haben will und wo ich die Ferien verbringen möchte.

Für Menschen, die in betreuten Wohnstrukturen leben, waren oder sind die obigen Beispiele aber Realität. Durch das Konzept der Teilhabe sollen unter anderem solche Strukturen «normalisiert» werden. Unter «Normalität» versteht man dabei die Lebensumstände und -bedingungen der Mehrheit der Menschen in unserem Umfeld.

Durch das Konzept der Teilhabe wurde in der Vivazzo Stiftung schon seit einiger Zeit abgeschafft, dass man die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngemeinschaften zu einem gemeinsamen Essen zu bestimmten Zeiten verpflichtet. Mittlerweile ist die Zusammenkunft zum Abendessen freiwillig und wird von den jeweiligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngemeinschaften, je nach Bedürfnis und Zusammensetzung der WG, ausgehandelt. So, wie es auch in einer Studenten-WG in Zürich der Fall wäre. Aktuell gibt es im Birkenhof kein pauschales Angebot für Urlaub. Die Bewohnerinnen und Bewohner können selbst entscheiden, wo und mit wem sie mit ihrem Budget verreisen, ob sie zu Hause bleiben oder sich einer Organisation für Gruppenferien anschliessen.

So schön die gewonnenen Freiheiten aus der Umsetzung der Teilhabe sind, so anstrengend können sie auch sein. Denn Auswahlmöglichkeiten müssen abgewogen werden, Entscheidungen haben Konsequenzen und Organisation ist herausfordernd. Dies alles soll gelernt sein, vor allem wenn man sich der Entscheidungsfreiheit in dieser Masse nicht, oder nicht mehr, gewohnt ist. Der Übergang aus dem Konzept «Fürsorge und Versorgung» in Richtung «Teilhabe» braucht Zeit, ist herausfordernd und unglaublich vielseitig.

Die vielen Dimensionen machen die Teilhabe auch etwas schwer zu greifen und es hätten in diesem Text genauso gut Beispiele aus den Arbeitsbereichen oder aus anderen Angeboten der Stiftung ins Feld geführt werden können. Diese hätte dann andere Schwerpunkte, Veränderungen und Herausforderungen der Teilhabe aufgezeigt. Die Schlagworte von Teilhabe bleiben aber dieselben: Mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung sollen zu Chancengerechtigkeit, Lebenszufriedenheit, Anerkennung und Wertschätzung führen.



**Austausch  
Nr. 85 Titelbild**  
«Pikieren in der  
Biogärtnerei» von  
Svenja Arbeiter



Viel mehr als nur eine Küche: Hier wird diskutiert, getanzt und gelacht.

# Ein Tag...

## ..in der Küche im Buchenhof

Die Küche im Wohnhaus Buchenhof war schon immer ein Dreh- und Angelpunkt für Bewohnende und Fachpersonen. Hier herrscht von morgens bis abends Betrieb.

In unserer Küche im Buchenhof wird frühmorgens, teilweise auch bis tief in die Nacht, Kaffee aus der Maschine gelassen. Der Pikettdienst bereitet in aller Früh das Frühstück vor: Feigen einlegen für die feinen Müesli, Tee für den Tag vorbereiten, Geschirr bereitstellen, das angelieferte Brot in Scheiben schneiden und vieles mehr.

Den ganzen Morgen ist in der Küche ein Gewusel. Es gibt so viele unterschiedliche Arbeiten zu erledigen und Vorbereitungen zu treffen. Immer wieder halten sich Bewohnende in der Küche auf, wünschen Gespräche, zwischendurch wird gesungen und getanzt. Da die Küche im Buchenhof Haupthaus durchgehend ist, also einen Zugang zu den Bewohnenden-Zimmern hat, herrscht dort ein reger «Durchgangsverkehr». Immer wieder gibt es auch lustige Szenen, z. B. wenn Bewohnende mehrere Bananen schälen, diese aber wieder in die Früchteschale zurücklegen. Oder wenn eine Fachperson überfordert ist mit Koteletts anbraten und sich dann zum Glück eine Bewohnerin erbarmt und das Braten übernimmt.

Das Mittagessen wird jeweils von der Zentralküche geliefert. Teilweise essen Bewohnende, welche Ruhe benötigen, in der Küche oder im Aussenbereich statt im Esszimmer. Nach dem Essen wird das Geschirr abgeräumt, abgewaschen, Kübel geleert, Geschirr und Essensreste versorgt. Die Bewohnenden sind in diese Haushaltsarbeiten eingeteilt und helfen, sofern sie in der Lage sind. Es gibt dabei gute und weniger gute Tage. Die Haushaltsarbeiten geben immer wieder Anlass für Gespräche. Wer muss was und wie oft machen.

Am Nachmittag wird gemeinsam ein Zvieri zubereitet. Beliebt sind Crêmen, welche schnell angemacht werden können. Aber auch Kuchen werden des Öfteren gebacken. Die Bewohnenden essen den Kuchen jedoch lieber, als dass sie ihn machen.

Das Abendessen bereiten wir selbst zu. Bewohnerinnen und Bewohner dürfen selbstverständlich ihre Essenswünsche anbringen. Dann sind sie aber auch um Mithilfe gefragt: Schon manch ein Talent konnte dabei entdeckt werden. Allfällige Resten werden in entsprechende Gefässe

gefüllt, die dann im Steamer erwärmt werden können. Der Steamer ist für uns ein unverzichtbares Küchengerät.

Insbesondere nach dem Abendessen ist die Küche erste Anlaufstelle für Gespräche, den Austausch mit dem Team oder mit Bewohnenden. Die Küche ist das Herzstück und wichtig für uns alle.

*Tanja Oswald, Buchenhof*

Die Küche, ein wichtiger Ort in einer Institution wie dem Vivazzo Wohnhaus Buchenhof. Dies zeigen auch die Rückmeldungen der Bewohnenden zur Frage, was für sie die Küche bedeutet:

Die Küche ist...

- Das Herz vom Haus
- Begegnungsort - Treffpunkt
- Feines Essen erhalten, etwas, was man gern hat
- Genuss - vor allem, wenn ich selber koche
- Grosse Verantwortung
- Kaffee, Kaffee, Kaffee
- Joghurt, Milch, Tee
- Essen
- Abwaschen
- Schön, wenn man am Abend mit anderen zusammensitzt und reden kann
- Musik hören und singen
- Tanzen und Lachen während dem Abtrocknen
- Jeden Morgen schmutziges Geschirr
- Wunsch: gemeinsames Kochen - Wirklichkeit: schwierig
- Küche ist sehr hygienisch und sauber
- Es ist alles vorhanden, was man braucht zum Kochen
- Hausarbeit...
- Essen ist heikel, mal besser, mal weniger gut
- Zuviel Café complet
- Menü-Ideen überlegen
- Es müsste weniger reklamiert werden, da sich alle Mühe geben



Die angehenden Sozialpädagog\*innen hatten grossen Erfolg mit ihrem Projekt.

# Projekt gegen Einsamkeit im Alter

*Von Herbst 2022 bis im Frühjahr 2023 haben sechs Studierende der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern ein Projekt im Alterszentrum Büel in Cham gegen Einsamkeit im Alter durchgeführt. Unter ihnen ist auch Pascale Raymann, die im Vivazzo Wohnhaus Kastanienbaum arbeitet.*

Ein gemütlicher Raum, die «Oase», wie er liebevoll im Alterszentrum Büel in Cham genannt wird, beginnt um 14 Uhr aufzuleben. Zu dieser Zeit betritt auch die Bewohnerin Frau Studer die Oase. «Wie schön Sie z'gseh, willkomme uf de Oase», wird sie von den Sozialpädagog\*innen in Ausbildung Philippe Schmidli, Oliver Bachmann, Corinne Bitterli, Muriel Huber, Pascale Raymann und Thomas Jud (auf Bild von links nach rechts) herzlich begrüsst. Auf dem Tisch liegen Farbstifte, Utensilien zum Häkeln und Stricken sowie auch ein paar Gesellschaftsspiele. Die angehenden Sozialpädagog\*innen setzen sich zu den Bewohnenden dazu. Diese sind neugierig und fragen nach, warum die jungen Menschen gerade hier bei ihnen sind. «Mer möchtet Ihne Ziit schänke», antwortet Muriel dem fragenden Bewohner, welcher daraufhin lächelt. In kürzester Zeit entstehen viele wertvolle Gespräche und die Bewohnenden scheinen die Aufmerksamkeit zu geniessen.

## Erfolgreiche Umsetzung

Die Studierenden der Artiset hsl wollten mit ihrem Projekt der Einsamkeit im Alter entgegenwirken. Es gib unterschiedliche Gründe, weshalb Menschen im fortgeschrittenen Alter in Institutionen umziehen. Diese Veränderung stellt Menschen meist vor neue Herausforderungen, wie zum Beispiel ihr gewohntes soziales Umfeld zu verlassen. In enger Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Büel knüpften hier die zukünftigen Sozialpädagog\*innen an. Die Oase wurde durch die Projektumsetzung als Begegnungsraum gefördert und bietet den Bewohnenden so eine erweiterte Möglichkeit, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Weiter wurde den Menschen im Alterszentrum Büel in Form von aktivem Zuhören und Abholen nach individuellen Bedürfnissen bewusst Zeit geschenkt. Dies bewirkte, dass sich die Bewohnenden aufgehoben, verstanden und ernst genommen fühlten. Neue Dinge konnten mit Unterstützung ausprobiert und Freundschaften geschlossen oder vertieft werden. Dies half den Senioren, sich in ihrem neuen sozialen Umfeld gut eingebettet zu fühlen. Die nachmittäglichen Aktivitäten bzw. das Zusammensein auf der Oase werden nun von den Mitarbeitenden des Alterszentrums Büel aktiv im Sinne der Sozialpädagog\*innen weitergeführt.

*Corinne Bitterli, Sozialpädagogin in Ausbildung.*

*Ursprünglich publiziert in der Zuger Zeitung, gekürzt und angepasst durch die Austausch-Redaktion.*

## Vier Fragen an Pascale Raymann vom Kastanienbaum

### Wieso wolltest du Sozialpädagogin werden?

Ursprünglich, um Betroffene in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Mittlerweile sehe ich dies natürlich viel differenzierter.

### Was gefällt dir besonders am Beruf?

Mein abwechslungsreicher Berufsalltag. Die Beziehungsarbeit zu der Klientel sowie die gelingende Resozialisierung.

### Was findest du anstrengend am Beruf?

Das Aushalten von wiederkehrenden Rückschlägen, z. B. Suchtproblematik oder sehr geringe bis keine Entwicklungsschritte.

### Was hast du aus dem Projekt «Einsamkeit im Alter» mitgenommen?

Mein Fazit davon ist, dass die Sozialpädagogik in Alterszentren vertreten sein sollte. Dadurch, dass in den Alterszentren nur der pflegerische Aspekt verrechnet werden kann, können sie den sozialpädagogischen Aspekt, also was die Seele benötigen würde, nicht abrechnen und deshalb nicht gewährleisten. Wir konnten institutionell enorm viel in Bewegung setzen. Es war ein voller Erfolg.

# Unterstützung, die bewegt: Neue Projekte der Vivazzo Stiftung



Durch den neuen, ergonomischen Autolift eröffnen sich dem Hauswart-Team neue Möglichkeiten.



Gut ausgelastet, vielseitig einsetzbar und hundertfach bewährt: Der Mehrzweckraum in Wolfhausen schliesst eine Lücke im Raumangebot.

In einer Stiftung wie der Vivazzo mit ihren vielfältigen Bereichen gibt es immer einen Bedarf an Investitionen für Optimierungen, Innovationen und Wachstum. Ohne unsere grosszügigen Spenderinnen und Spender wäre dies so nicht umsetzbar. Hier werden exemplarisch zwei Projekte des vergangenen Jahres vorgestellt.

## Neuer Autolift für das Vivazzo Hauswart-Team

Unser Vivazzo Hauswart-Team bewirtschaftet die Stiftungsfahrzeuge selbst. Kleinere Arbeiten und Reparaturen rund um die Autos und Lieferwagen kann das Team dabei eigenständig ausführen. Dazu gehören auch die halbjährlichen Reifenwechsel. Bisher wurden die Arbeiten an den Fahrzeugen mit einem herkömmlichen Wagenheber durchgeführt. Mit der Überflur-Hebebühne (Autolift) lassen sich die Arbeiten an den Autos jetzt einfacher, ergonomischer und sicherer ausführen. Zudem kann das Hauswart-Team mit dem neuen Arbeitsgerät nun Reparaturen vornehmen, die vorher nicht möglich waren. Auch die Reifenwechsel können mithilfe der Hebebühne schneller und ergonomisch korrekt ausgeführt werden. Kurz: Die Überflur-Hebebühne schafft nicht nur neue Möglichkeiten, sondern ist auch eine Investition in die Sicherheit und die Gesundheit unserer Mitarbeitenden.

## Neuer Raum für Schulungen, Sitzungen und Events

Im 1. Obergeschoss der Holzmanufaktur-Liegenschaft in Wolfhausen befinden sich ein grosser und ein kleiner Mehrzweckraum mit Gastküche. Während der kleine Raum der Holzmanufaktur als Pausen-, Ess- und Aufenthaltsraum dient, finden im grossen Mehrzweckraum bereichsübergreifende Schulungen, Sitzungen und Anlässe statt. So werden in diesem Raum beispielsweise die «Psychiatrischen Basics» Kurse durchgeführt oder auch Anlässe wie das Ethikforum für Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende organisiert. Die Räumlichkeiten haben sich sehr bewährt, sind gut

ausgelastet, vielseitig einsetzbar und füllen innerhalb der Vivazzo Stiftung eine Lücke im Raumangebot. Die Mehrzweckräume wurden in der Vergangenheit während der Arbeitszeiten gemietet. Im Januar 2023 wurden sie der Vivazzo Stiftung zu einem sehr fairen Preis zum Kauf angeboten, sodass sie nach erfolgreichen Verhandlungen in den Besitz der Stiftung übergangen. Die attraktiven neuen Räumlichkeiten mit der grosszügigen Terrasse werten die Angebote unserer Stiftung nochmals auf. Die bereichsübergreifenden Sitzungen, die Schulungen sowie die vielfältigen Anlässe für Klient\*innen und Mitarbeitende können in einem idealen Setting durchgeführt werden. Die Erfahrungen im Alltag bestätigen, dass die Infrastruktur der Vivazzo Stiftung durch die Mehrzweckräume in Wolfhausen um ein entscheidendes Stück ergänzt werden konnte. So macht die beherrzte und innovative Arbeit der Stiftung für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen noch mehr Freude.

## Dankbar für Unterstützung

Die Stiftungsrealität gestaltet sich so, dass nicht alle Kosten für die Bereitstellung der vielfältigen Angebote durch eigene Erträge und Beiträge der öffentlichen Hand finanziert werden können. Darum sind wir unglaublich dankbar für alle Vergabestiftungen, Spenderinnen und Spender, welche die Arbeit unserer Stiftung mit einem finanziellen Beitrag unterstützen. Vielen herzlichen Dank!

*Austausch Redaktion*

Sie möchten die Vivazzo Stiftung mit einer Spende unterstützen oder haben Fragen? Informieren Sie sich unter [vivazzo.ch/spenden](http://vivazzo.ch/spenden) oder nehmen Sie direkt mit Daniel Fehr, Leitung Fundraising, Kontakt auf: 055 251 04 85 / [daniel.fehr@vivazzo.ch](mailto:daniel.fehr@vivazzo.ch)

## Klienten-Brandschutzkurs: Sicher im Umgang mit Feuer

Viermal im Jahr findet der interne Brandschutzkurs für Klientinnen und Klienten statt. Die Schulung ist grob in drei Teile gegliedert: Allgemeiner Theorieteil rund um Feuer und die Bekämpfung, praktische Übungen mit Löschdecke sowie Feuerlöscher, und als Abschluss folgt die Erklärung der Brandschutzanlage. «Viele Teilnehmende sind im praktischen Teil sehr vorsichtig und benötigen einiges an Mut bei der Löschung des Feuers mit einem Feuerlöscher», erzählt Raffael Böhler, Co-Kursleiter. Und weiter: «Doch wenn das Feuer erfolgreich bekämpft wurde, kommt oft mega Freude auf».

Am Kurs dürfen alle Bewohnenden und Mitarbeitenden des zweiten Arbeitsmarktes teilnehmen. Ziel dabei ist es, die Menschen zu sensibilisieren, so dass sich diese im Ernstfall richtig verhalten und bei einem Brand schnell und sicher handeln können. Raffael schwärmt: «Bis jetzt hatten wir immer eine gute Stimmung und auch die Rückmeldungen waren sensationell. Ich muss sagen, die Kurstage sind wirklich toll». Schmunzelnd fügt er hinzu: «Einmal wollte eine Teilnehmerin die kompletten Feuerwehrkleider mit Helm anziehen und dann Fotos machen. Das war definitiv ein Highlight».

*Austausch Redaktion im Gespräch mit Raffael Böhler, Co-Kursleiter Brandschutzkurs*



*Einen Fettbrand mit Wasser löschen? Ganz schlechte Idee: Die Demonstration zeigt die dabei entstehende Stichflamme.*

## Erfolgreiche Lehrabschlüsse – wir gratulieren!

Auch dieses Jahr haben wieder viele Lehrlinge in den verschiedenen Vivazzo Betrieben ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren den neuen Berufsleuten herzlich! In einigen Bereichen wurde gefeiert, in anderen gab es ein Geschenk. Honoriert und gewürdigt wurden die Abschlüsse bei allen. Wir sind stolz auf euch!



*In verschiedenen Bereichen der Vivazzo wurden erfolgreiche Lehrabschlüsse gefeiert: hier im Hauswart-Team.*

Die Vivazzo Stiftung mit ihren unterschiedlichen Bereichen bietet diverse Lehrstellen über das ganze Spektrum von Ausbildungen an: EFZ, EBA und PRA. Von der Schreinerin bis zum Gärtner, vom Hauswart bis zur Fachfrau Betreuung – hier lernen die Profis von morgen ihr Handwerk. Auf der Suche nach einer Lehrstelle? Die Vivazzo Bereiche freuen sich auf Deine Bewerbung!

*Annette Kalt, Marketing & Kommunikation*

Weitere Informationen gibt es hier: [vivazzo.ch/ausbildung](http://vivazzo.ch/ausbildung) oder über den QR-Code



Weitere Infos und Bestellmöglichkeiten gibt es hier: [vivazzo.ch/chlaussaeckli](http://vivazzo.ch/chlaussaeckli) oder über den QR-Code



*Handgenäht und voller Leckereien: Der Chlaussack vom Vivazzo Service.*

## Wer denkt denn jetzt schon an den Samichlaus...?

...Wir im Vivazzo Service! Denn für uns heisst es, nach dem Samichlaus ist vor dem Samichlaus. Das ganze Jahr hindurch widmen wir uns den feinen Chlaussaekli: Zum einen dem Zuschneiden der Jute sowie Stoffbündeli, dem Nähen, Wenden und Aufhübschen der Säcke, zum andern dem Organisieren und Richten der Nüssli, Guetzli und Schöggeli, damit wir die Säcke später mit allerhand Feinem befüllen können.

Die Säcke werden dann sorgfältig zusammengebunden und für den Versand bereitgemacht. Mit unseren flinken Fahrern finden die Leckereien wohlbehalten ihr Ziel. Wenn Sie Ihre Mitarbeitenden oder Ihre Liebsten mit einem feinen Samichlaus-Gruss beschenken möchten, schauen Sie doch einfach auf unserer Homepage vorbei und lassen Sie sich inspirieren. Bestellen geht ganz einfach online oder per Mail.

*Edith Marfurt, Service*



*P steht für Peace, T steht für Teilhabe: Pascy Wagner ist stolz auf die Teilhabe-Schritte der Vivazzo Stiftung.*

# Stand und Umsetzung der Teilhabe in der Vivazzo Stiftung

*Der Kern der Teilhabe-Schulung ist für die Bereiche Wohnheime, Wohngruppen, Biogärtnerei sowie die Tagesstätten abgeschlossen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden jedoch noch einige weitere Module geschult.*

Unser vierköpfiges Schulungsteam (Cornelia Epprecht, Astrid Weishaupt, André Lorenz und ich, Pascy Wagner) begleitet aktuell das Wohnhaus Birkenhof und die Tagesstätten in Form des «Teilhabe-Coachings» bis in den November 2023 hinein. Ergänzt werden wir von Maya Graf, welche das Modul zur «Gewaltfreien Kommunikation» unterrichtet. Bereiche, welche die aktuelle Teilhabe-Schulung bereits durchlaufen haben, können beim Schulungsteam jederzeit um ein erneutes «Coaching» anfragen.

Zu sehen und mitzerleben, wie die Theorie in die Praxis einfließt, ist immer wieder sehr erfreulich. Wie bei jeder grösseren Veränderung treten auch bei der Teilhabe Unsicherheiten und Missverständnisse auf. Vor der Schulung hörte man immer wieder von den Bedenken, dass mit der Teilhabe die Klientinnen und Klienten machen dürfen, was sie wollen. Doch Teilhabe bedeutet weder, dass die Klient\*innen nun ausschliesslich machen können, was sie wollen, noch, dass es die Fachpersonen nun nicht mehr braucht. Beides sind Missverständnisse in Bezug auf die Teilhabe.

Teilhabe bedeutet folgendes, hier ein kleiner Auszug: Die Klientinnen und Klienten...

- ...mit in die jeweilige Lebenssituation einbeziehen und die Hilfeleistung anbieten, welche es braucht, damit für die betroffene Person die Teilhabe möglich wird.
- ...sollten Zugang zu möglichst vielen Räumen haben, damit eine Teilhabe ermöglicht wird.
- ...informieren, was für einen Bedarf sie haben. Gemeinsam, das heisst Klient und Koordinationsteam, erarbeitet man Möglichkeiten, um diesen Bedarf abzudecken und zwar im Rahmen der Normalität (Normalität = Lebensumstände und -bedingungen der Mehrheit der Menschen im Zürcher Oberland).
- sollen eine Auswahl haben, und zwar genau so wie Menschen, die nicht in einem begleiteten Rahmen leben.

Teilhabe bedeutet also kurz gesagt: Miteinbezug, Auswahl bekommen, Zugang haben, mitbestimmen können und vieles mehr. Wir als Vivazzo Stiftung möchten Angebote stellen, welche bei unserer Klientel Wirkungen wie Selbstsicherheit, Stabilität, Eigenständigkeit, Wertschätzung, eine gute Lebensenergie etc. hervorrufen und sichtbar machen.

Um bei unseren Angeboten teilnehmen zu können, brauchen unsere Klientinnen und Klienten Unterstützung in Form eines Nachteilsausgleichs. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass durch die Teilhabe die gefühlte Lebensqualität als höher empfunden wird als in der permanenten Versorgung.

Ein grosses Dankeschön geht dabei an alle Fachpersonen für ihre Offenheit, die Geduld und für das Engagement bei der Umsetzung der Teilhabe. Es ist nicht einfach, sich auf neue Pfade zu begeben und bekanntes zu verlassen. Umso stolzer bin ich über die Schritte, die wir in der Vivazzo Stiftung beim teilhabeorientierten Arbeiten bereits gehen konnten. Ich möchte alle weiter dazu einladen, die Teilhabe in all ihren Facetten zu entdecken und gemeinsam mit unseren Klientinnen und Klienten zu leben.

*Pascy Wagner, STV. Geschäftsführerin und Bereichsleiterin Wohn-Gruppen/Wohnen Plus*

# Teilhabe in den Arbeitsbereichen: Biogärtnerei

*Manuel Raimann erinnert sich zurück an die Anfänge der Teilhabe und gibt zusammen mit Thomas Spörri Einblicke in deren Umsetzung innerhalb der Biogärtnerei.*

Die angekündigte Teilhabe war in weiter Ferne. Es vergingen noch mindestens 2 Jahre, bis die Umsetzung der Teilhabe in der Biogärtnerei anlief. «In dieser Zeit hat man immer nur von der Teilhabe gehört und dass es nun bald beginnt, aber worum es da eigentlich geht, wusste anfänglich niemand so recht», erzählt Manuel Raimann, Co-Leiter Biogärtnerei. Dies habe viel Raum für Spekulationen gelassen, was teils spannend gewesen sei, teils auch für etwas Unruhe und Unsicherheit im Team gesorgt habe.

Ab Januar 2022 wurden das Team der Biogärtnerei dann regelmässig in zwei Gruppen zum Teilhabekonzept geschult und begann mit der Umsetzung. Der Anfang unter der Teilhabe war für das Biogärtnerei- und Kundengärtner-Team eher harzig. Manuel erinnert sich: «Wir taten uns mit den neuen Dokumenten schwer, da diese zu Anfang eher auf den Wohnbereich ausgelegt waren und nicht auf den Arbeitsbereich. Also wussten wir teilweise gar nicht so recht, was wir damit anfangen sollen.» Erst mit der Anpassung der Papiere sei ihnen klarer geworden, was relevant sei für die Dokumentation. Je praxisbezogener die Teilhabeschulungen wurden, desto mehr kamen die Vorteile zum Vorschein.

## Übung macht den Meister

Als alle Mitarbeitenden mit den Schulungen einmal durch waren, wurden kleinere Gruppen gebildet, um den Fokus noch einmal auf die neue Dokumentation zu legen. Am Schluss hatte jede Fachperson noch ein Einzelcoaching mit André Lorenz, um die neue Dokumentation zu überprüfen. «Dies hat uns allen sehr viel gebracht, um den Prozess zu verinnerlichen und man konnte gezielt an den Punkten arbeiten, wo noch Unklarheit herrschte», erinnert sich Manuel.

## Vieles lief schon richtig

«Alle Menschen, die bei uns arbeiten, haben es verdient, dass wir unseren Sozialauftrag ernst nehmen. Es ist wichtig, dass wir uns die Zeit nehmen, einen sinnvollen Nachteilsausgleich für den jeweiligen Klienten zu erstellen», erklärt Manuel. Der Nachteilsausgleich lässt sich bei der Teilhabe mit Hilfe der Landkarte (ein Dokument, welches alle relevanten Angaben zur Person und Arbeit beinhaltet) eruieren und bildet sozusagen das Herzstück der Dokumentation. Professionalität in der Begleitung von Menschen mit einer Beeinträchtigung ist, sich bewusst zu machen, wo die Unterstützung geleistet wird und diese auch niederschreiben. Manuel sagt: «Bei vielen Klienten war uns bereits bewusst, wo wir den Nachteilsausgleich leisten, aber er war halt nicht dokumentiert.» Die Dokumentation sei jetzt einheitlich und sehr übersichtlich, was eine Erleichterung in der Handhabung darstelle.



*Unter Manuel Raimann wächst nicht nur das Gemüse, sondern auch die Teilhabe in der Biogärtnerei.*

Manuel leitet nun einmal monatlich die Teilhabe-Sitzungen, wo alle Nachteilsausgleiche im Team besprochen und gegebenenfalls auch angepasst werden. Die Zeit wird genutzt, um die Nachteilsausgleiche zu hinterfragen, um Schwierigkeiten sowie Herausforderungen zusammen zu besprechen und allenfalls gemeinsam eine Lösung zu suchen. So kann gewährleistet werden, dass das ganze Team denselben Nachteilsausgleich erbringt.

Das Biogärtnerei-Team hat seit der Einführung der Teilhabe unter anderem ein neues Arbeitseinteilungssystem. Täglich wird auf einer Tafel präsentiert, was alles für Arbeiten anfallen. Die Einteilungen machen die Klienten selbst. «Das neue System hat bei den Kolleginnen und Kollegen guten Anklang gefunden», erzählt Thomas Spörri, Mitarbeiter Biogärtnerei. Es sei bemerkenswert, wie die Mitarbeitenden aufeinander Rücksicht nehmen, sodass alle einmal die schönen und weniger schönen Arbeiten zugeteilt bekommen.

*Anja Wolf, Biogärtnerei, im Gespräch mit Manuel Raimann und Thomas Spörri*





# Teilhabe in den

# Wohnhäusern: Birkenhof

Das Wohnhaus Birkenhof ist mitten in der Umsetzung der Teilhabe. Cornelia Epprecht erzählt von mehr Auswahlmöglichkeiten, einer neuen Tagesstätte und individuellen Entwicklungsschritten.

Ganz im Sinne der heutigen Teilhabe war es im Wohnhaus Birkenhof auch schon früher so, dass Bewohnende die Therapieangebote, beispielsweise Physio- oder Ergotherapie, wenn möglich extern besuchten und wir diese Angebote nicht ins Haus holten. Schon damals war einer der Gründe, dass wir den Besuch einer Praxis als ein Stück Normalität betrachtet haben, welche den Bewohnenden gewisse Kompetenzen vermittelt: Termine müssen eingehalten werden, die Anreise mit dem ÖV soll geplant sein und es kommt zu Begegnungen mit der Gesellschaft. Der ganze Prozess baut Ängste ab, fördert die Selbstständigkeit und schafft Selbstvertrauen. Das Team vom Birkenhof bietet, damals wie heute, die Unterstützung und die Begleitung sowie eine Beratung an, um auswärts an Angeboten teilzunehmen. In diesem Bereich waren wir also bereits früher teilhabeorientiert unterwegs. Heute unter der Teilhabe wachsen die Auswahlmöglichkeiten. Damit Entscheidungen überhaupt getroffen werden können, brauchen die Bewohnerinnen und Bewohner Informationen. Diese sind zwingend nötig, um überhaupt wählen zu können und ein wichtiger Teil der Teilhabe.

### **Neue Tagesstätte unterstützt Teilhabe: Vivazzotreff**

Mit der neuen Tagesstätte «Vivazzotreff» vom Wohnhaus Birkenhof versuchen wir einen Raum für den Austausch zu schaffen und alle Angebote, die wir in der Stiftung haben, aufzuzeigen. Dieses Spektrum an Stiftungsangeboten war vorher unter den Bewohnenden gar nicht so bekannt. Doch nur wer die Optionen kennt, kann auch auswählen und teilhaben. Ich merke immer wieder, dass gerade Übergänge von Bekanntem zu Neuem für viele sehr schwierig sind. Diese Übergangsschwierigkeiten sollen unter anderem mit dem Vivazzotreff geglättet werden. Ziel ist es, das Angebot und die Informationen im Vivazzotreff zukünftig weiter auszubauen und die Tagesstätte so durch den Austausch und die Informationen zu einem wichtigen Ort der Teilhabe zu machen.

### **Normalisierter Alltag**

Wir arbeiten unter der Teilhabe noch individueller dem Bedarf der jeweiligen Person entsprechend, das heisst, es geht darum, dem Einzelnen Entwicklungsschritte zu ermöglichen. Ich möchte auch da nochmals betonen,

**Cornelia Epprecht**  
Bereichsleiterin  
Wohnhaus Birkenhof



dass es nicht um ein Wunschkonzert und alles ist möglich geht, sondern um einen möglichst normalisierten Alltag mit Rechten und Pflichten.

Ich spüre aber immer wieder, dass die Umstellung zur Teilhabe verunsichert und eine gewisse Spannung bei den Bewohnenden da ist. Ein Grund dafür ist sicher auch, dass einige gewohnte Angebote (wie z. B. die vorgängig organisierten Gruppenferien vom Birkenhof) fehlen und die neuen Möglichkeiten noch nicht bekannt sind. Einige Änderungen wurden hingegen sehr schnell geschätzt, wie beispielsweise, dass die Bewohnenden an den Fallbesprechungen dabei sind, viel mehr in die Entscheide einbezogen werden und somit die Gedanken vom Team besser nachvollziehen können sowie auch umgekehrt. Das Aushandeln an den Bewohnersitzungen erlebe ich als eine grosse Bereicherung für den Alltag, genau wie die Schritte der Teilhabe.



## «Es kann schwierig sein, sich einzugestehen, wo sich nichts verbessert»

*Im Gespräch rund um Teilhabe unterhalten sich die Teilnehmenden über den neuen Nachteilsausgleich, mehr Selbstbestimmung und das Reflektieren an den regelmässigen Teilhabe-Sitzungen.*

### Was heisst für euch persönlich Teilhabe?

**Samuel Frank:** Rechte und Pflichten. Die Menschen akzeptieren und ihnen Unterstützung geben.

**Felipe Correa:** Dass ich an einem Projekt mitreden und mitmachen kann.

**Karin Koster:** Eine Art von Möglichkeit, um meine Fähigkeiten darlegen zu können, dass sie wahrgenommen und unterstützt werden, wo es nötig ist.

### Hast du eine Idee, in welchem Bereich?

**Karin:** Das kann physisch oder psychisch sein. Ich brauche manchmal einen Anreiz, um meine Post zu öffnen, weil ich das nicht so schaffe. Es gibt eine Art Landkarte, einen Fahrplan, da hatte ich die Möglichkeit, mich einzubringen, bei was ich Hilfe brauche und was ich selbst kann. Was gestern war, ist morgen vielleicht anders. Teilhabe bedeutet auch im Austausch sein, Kommunikation.

**Cornelia Kasemann:** Mitmachen in verschiedenen Situationen im Leben: Im Verein, Familie, Arbeit. Wenn ich teilnehmen will, muss ich aber auch meine Meinung sagen.

**Florian Baumann:** Für mich ist es ein Projekt, vielleicht auch mit sich selbst, oder ein Erlebnis mit sich. Ich kann als Klient etwas verfolgen, was ich mir vorgenommen habe, als eine Art Projekt. Mit der Teilhabe können wir eine Grundlage dazu bieten.

**Amtul:** Entwicklung, nach vorne und nach hinten schauen.

### Alle haben einen Nachteilsausgleich? Kennt ihr ihn?

**Karin:** Ich habe an zwei Orten einen Nachteilsausgleich: beim Arbeiten und beim Wohnen. Dort haben wir die Landkarte angeschaut. Ich kenne meine Nachteilsausgleiche.

**Felipe:** Regelmässig sitze ich mit Fachpersonen zusammen und reflektiere,

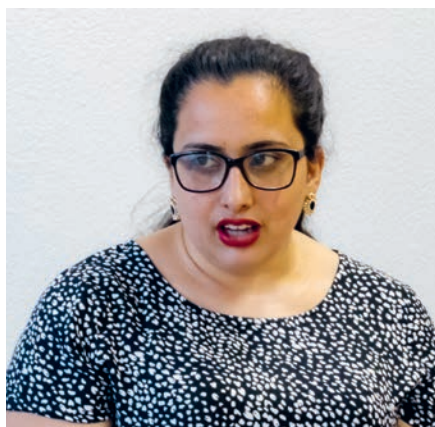


Astrid Weisshaupt

ob die Unterstützungsleistungen, die ich von ihnen erhalte, zielführend sind. Mir hilft das. Ich sehe, wie ich meine Probleme in den Griff bekomme, wo ich jetzt stehe und was mögliche Lösungen sind.

**Samuel:** Ich kenne einen Nachteilsausgleich von mir. Ich habe mich entwickelt.

**Amtul:** Ich habe meinen Nachteilsausgleich eher beim Arbeiten. Ich arbeite nun bei St. Jakob. Es gibt dort einmal im Jahr ein Standortgespräch, im Kastanienbaum gibt es regelmässig die Auswertungen, wie war die Woche, was ging gut, was weniger.



Amtul Quadoos Ahmed

**Jeder von euch hat unterschiedlich lange einen Nachteilsausgleich. Hat jemand von euch dadurch eine Veränderung feststellen können?**

**Amtul:** Ich arbeite gerne mit Papier. Als ich im Kastanienbaum noch Standortgespräche führte, konnte ich zu meiner Familie nicht so viel sagen, jetzt kann ich mich durchs Aufschreiben mehr zu meiner Familie äussern.

**Karin:** Als ich in den Buchenhof kam, war ich psychisch nicht so stabil. Bei uns ist der Nachteilsausgleich noch nicht lange eingeführt. Doch es hat sich bereits gezeigt, dass ich wieder reisen gehen und arbeiten kann. Da sehe ich meine Entwicklung und kann schriftlich nachvollziehen, was gegangen ist.

**Samuel:** Ich bin immer etwas an den gleichen Sachen dran, schon länger. Ich habe mich aber entwickelt.

**Felipe:** Ich hatte psychisch viele Downs. Ich hatte eine Menge Hilfe, nun geht vieles wieder selbst. Aber ich weiss, die Hilfe hätte ich im Rücken. Das macht Freude.

**Ich höre, es hilft, wenn man die Fortschritte schriftlich vor sich hat im Unterschied zu früher. Habe ich das richtig gehört?**

**Florian, Karin, Samuel, Amtul:** Ja

**Gibt es auch Nachteile beim Nachteilsausgleich?**

**Felipe:** Es ist nicht schön zu sehen, wenn man nicht viel erreicht hat. Das schmerzt. Doch es öffnet einem die Augen. Vielleicht sehe ich dadurch auch, da bin ich stecken geblieben und suche nach einer neuen Lösung.

**Amtul:** Ich bin motivierter, meine Ziele zu verfolgen.

**Karin:** Ich empfinde es als eine Art Striptease, man wird verwundbar. Die Vertrauensbasis zur Bezugsperson ist sehr wichtig.

**Entblösste man sich früher weniger?**

**Karin:** Ja, früher ging man weniger ins Detail. Es kann schwierig sein, sich einzugestehen, wo sich nichts verbessert hat oder sich Dinge sogar verschlimmerten. In dem Moment tut das weh. Auf der anderen Seite kann man das aber angehen mit der Hilfe der Fachpersonen.

**Kriegst du die Hilfe, die du suchst?**

**Karin:** Ja, ich hole sie mir aber auch.

**Samuel:** Selbstständig sein ist schwierig, immer an alles denken. Ohne Anforderung etwas machen und motiviert sein, ist schwer.

Ein Beispiel aus der WG: Früher gab es zwei obligatorische WG Essen, heute kann man daran teilnehmen, muss aber nicht.

**Karin:** Im Buchenhof kann ich mich, seit ich dort lebe, mitteilen. Da hat sich nichts verändert. Ich konnte schon immer mitbestimmen. Seit der Einführung der Teilhabe ist es für mich aber fassbarer, ein neues Hilfsmittel.

**Felipe:** Auch ich konnte von Beginn weg mitbestimmen, egal wo ich bei der Vivazzo lebte oder arbeitete. Ich konnte offen reden und meine Anliegen bringen.

**Cornelia:** Im Rebstock hat sich auch nicht alles geändert, auch schon vorher konnten die Bewohnenden mitbestimmen.

**Florian:** Samuel hat einen riesigen Schritt gemacht, von der Tagesstätte in die Werkstätte. Vielleicht traut man den Leuten mit der Teilhabe mehr zu. Vor zwei Jahren hat es noch nicht funktioniert, jetzt probiert er es nochmals.

**Cornelia:** Bei uns ist es durch die Teilhabe eher möglich geworden, individuelle Regelungen zu treffen. Früher war um 8 Uhr Arbeitsbeginn



Felipe Correa

im CLEANies, Punkt. Seit der Teilhabe kann man individuell auf eine Person und ihre Voraussetzungen eingehen. Dadurch ist jetzt aber auch etwas weggefallen, nämlich unser gemeinschaftlicher Rapport am Morgen.

**Amtul:** Teilhabe ist motivierender, weil es mehr auf mich persönlich zugeschnitten ist. Auch vorher war es gut im Kastanienbaum, jetzt bin ich einfach motivierter. Mit den vorgegebenen Zetteln zum Nachteilsausgleich kann ich mehr schreiben, es hat mehr Bilder und die Arbeit damit motiviert mich.

**Gibt es Bereiche, wo du mehr wählen kannst?**

**Felipe:** Bei der Arbeit im Service. Wenn ich mehr machen kann, bekomme ich auch schwierigere Aufgaben. Wenn ich nun längere Zeit am Gleichen bin, kann ich fragen und ich bekomme eine andere Arbeit. Ich habe auch schon im ersten Arbeitsmarkt gearbeitet und dort musste ich machen, was gesagt wurde, ohne Wenn und Aber.

**Samuel:** Ich habe im Service geschnuppert. Ich konnte auch einiges wählen, wurde aber auch eingeteilt. Es hat mir gefallen.

**Frage an die Fachpersonen, was hat sich seit der Einführung der Teilhabe verändert? Konkret bei der Arbeit, aber auch wie erlebt ihr es?**

**Florian:** Die Wichtigkeit der Bewohnersitzung habe ich nochmals neu entdeckt. Die Sitzungen waren davor im Buchenhof etwas eingeschlafen, wurden durch die Teilhabe aber wieder zu neuem Leben erweckt. Ich



Florian Baumann

beteilige mich daran und kann der Sitzung in meiner Rolle auch mehr Wichtigkeit verleihen. Der Austausch findet wieder mehr statt durch die Regelmässigkeit. Es ist mehr Interesse vonseiten der Bewohnenden da. Oft sind fast alle Bewohnenden dabei, beteiligen sich aktiv und äussern sich zum Thema des Zusammenlebens. Es gibt manchmal auch etwas Streit. Man diskutiert, dies hat eine positive Auswirkung.

**Cornelia:** Letzte Woche hat mir eine Bewohnerin, die seit vielen Jahren im Kastanienbaum lebt, gesagt, früher gab es viel mehr Regeln. Im Rückblick auf die letzten 20 Jahre gab es sicher mehr starre Regeln, heute schaut man genauer hin. Im CLEANies gibt es mehr Eigenverantwortung für die Klienten, früher hat das Team z. B. die Monatszettel vorgeschrieben, heute macht das jeder selbst und trägt dabei auch die Verantwortung. Wir tragen weniger Fürsorge, fragen individuell

nach, z. B. betreffend der Startzeit, wir sind flexibler. Mehr Freiheiten gibt es nur bedingt, wir haben einfach auch unsere Aufgaben zu bewältigen. Die meisten Fachpersonen im CLEANies haben keine agogische Ausbildung und kommen von der Hauswirtschaft, für sie war die Teilhabeschulung eine gute Unterstützung. Es gibt ein klares Konzept darüber, was unsere Arbeit für eine Wirkung hat. Sie können nun besser eine Situation durchschauen und dann bewusster handeln.

**Florian:** Wir sind im Buchenhof noch in einer früheren Phase als der Kastanienbaum. Es ist eine sehr aufwendige Umstellung und es braucht Zeit, dass jede einzelne Fachperson mitkommt. Neue Fachpersonen müssen geschult werden. Mit der Teilhabe haben wir jetzt ein konkretes System und Ziel. Früher haben wir eher nach dem Herzen gearbeitet.

**Wo zeigt sich die Herausforderung der Teilhabe?**

**Felipe:** Ich finde es schade, dass die PC-Infrastruktur nicht optimal auf die Teilhabe abgestimmt ist. Wir müssen oft doppelstündig arbeiten. Einmal schreiben wir im Word und einmal im EasyDok. Die Technik kann da noch verbessert werden.

**Cornelia:** Was ich gut finde, ist, dass es jetzt ein Konzept für die Fachpersonen gibt und sie darin geschult



Karin Kostner

werden. Gleichzeitig ist es auch eine Herausforderung für alle, die bis jetzt noch keine agogische Ausbildung hatten: Die agogische Sprache verstehen, die agogische Welt begreifen. Es ist super und ich merke, wie es gelingt, trotz Herausforderungen. Bis jetzt haben wir in der Tagesstätte noch nicht so viel dokumentiert. Es wird sich aber zeigen, wir sind da noch immer im Prozess.

**Sticht etwas besonders hervor seit der Einführung der Teilhabe?**

**Florian:** Für mich ist die stärkste Auswirkung, dass man am Puls bleibt, jede Veränderung bringt Impulse und neue Ideen. Die Teilhabe bringt neue Gedankenanstösse und neue Denkrichtungen.

**Cornelia:** Die Teilhabeschulung ist ein sehr gutes internes Ausbildungsprogramm.

*Astrid Weisshaupt, Wohngruppe Linde*



Amtul Quadoos Ahmed, Bewohnerin Kastanienbaum  
 Cornelia Kasemann, Leiterin CLEANies  
 Felipe Correa, Mitarbeiter Service  
 Samuel Frank, Bewohner Buchenhof,  
 Florian Baumann, Bereichsleitung Buchenhof  
 Karin Koster, Mitarbeiterin Geschäftsstelle

# «Gleich zu Beginn habe ich mir ein Sport-Abo für den TV geleistet»

*Andres hat zwei Jahre in der WG zur Weide im Betreuten Wohnen gewohnt und ist anfangs Mai in eine eigene Wohnung gezogen.*

Ich wollte eigenständig wohnen und bin darum aus der Vivazzo WG ausgezogen. Ein halbes Jahr lang habe ich gesucht und letztendlich über «Vitamin B» (durch Bekannte) eine 2.5-Zimmer-Wohnung mit Balkon in Wetzikon gefunden. Ich habe mich schnell eingelebt, gefühlt bereits nach einer Woche. Nach ca. einem Monat war ich eingerichtet. Es fehlen zwar noch Bilder, aber die kommen bald von meiner Mutter.

Gleich zu Beginn habe ich mir ein Sport-Abo für den TV geleistet. Ich bin ein begeisterter Fussballfan. Mit dem Abo kann ich Tennis- und Fussballspiele schauen. Golf wäre auch noch inbegriffen, interessiert mich aber nicht. Ich habe auch schon ein paar mal Freunde zu Spielen eingeladen. Wir schauen uns die Schweizer Nati an. Ich bin dann jeweils der Koch und bereite Schnitzel zu.

An der Vivazzo-WG und dem betreuten Wohnen vermisse ich das gemeinsame Essen. Ich bin aber froh, dass die WG-Sitzungen wegfallen. Das Alleinleben hat mich nicht gross überrascht und ich habe es mir in etwa so vorgestellt. Zurzeit bin ich happy und geniesse mein eigenes Reich mit grossem Balkon. Einmal pro Woche putze ich und wasche meine Kleider: Die Wohnung verfügt über eine eigene Waschmaschine. Das wöchentliche Wohntraining aus meiner Zeit in der Vivazzo-WG hilft mir jetzt beim alleine Leben.

Lebensqualität bedeutet für mich gutes Essen, Fussball und Tennis. Für die Zukunft wünsche ich mir etwas mehr Geld, ansonsten bin ich glücklich.

*Andres Schneider, Finanzen und Dienste*



AUSGEHTIPP

# Ausflug des Fachpersonals zum Stanserhorn



Im Bus vom EHC Kloten starteten wir am 15. Juni – es sollte also sportlich werden. «Leider» hatten wir kein Eisbahn-Wetter, sondern wunderbar gemischtes Reisewetter. Die Stimmung im Bus war alles andere als gemischt, endlich sieht man sich wieder, hat Zeit zum Plaudern, Berichten, Philosophieren... und das mit frischem Kaffee und Gipfeli. Monica Soto hatte an alles gedacht (das zeigte sich den ganzen Tag über). Die

Hinfahrt war wirklich sehr entspannt und gemütlich. Das Schiff in Luzern wartete zum Glück auf uns und im Massensprint enterten wir die schwimmende Bar. Die Überfahrt war ein erster Höhepunkt, es wurde viel gelacht. Dann gings zunächst nostalgisch mit der Standseilbahn, dann top modern mit der «Cabrio-Luftseilbahn» auf's Stanserhorn. Tolles Gefühl, Frischluft über den Tragseilen und Fahrtwind. Das «Gipfel-Programm» war u. a. eine Führung mit den Rangern. Eine gut machbare Wander-Runde führte uns durch die Tier- und Pflanzenwelt dort hoch oben. Für jeden war etwas dabei. Das gemeinsame Zmittag mit teilweise sehr erlesenen Ingredienzien im Panorama-Resti war sehr gesellig und entspannt. Ohne Zwischenfälle, dafür mit guten Einfällen und Eindrücken, kehrten wir heim. Ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten und Organisatoren sowie unserer Stiftung!

Christian Wolf, Kastanienbaum

FILMTIPP

# Rain Man & Forrest Gump



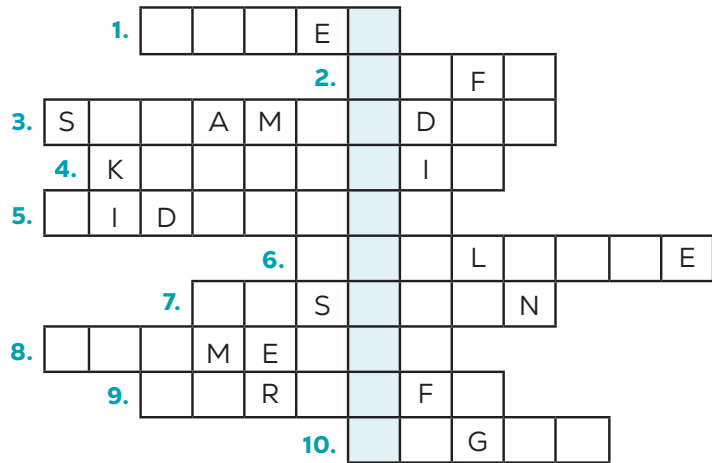
**Rain Man** – Ein bewegender Film über zwei Brüder, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Charlie Babbitt (Tom Cruise) erfährt nach dem Tod seines Vaters, dass er einen älteren, an Autismus leidenden Bruder Raymond (Dustin Hoffman) hat. So prallen zwei Welten aufeinander und eine Reise beginnt, die Charlie so wie Raymond vor Herausforderungen stellt, mit denen sie nie gerechnet hatten.

**Forrest Gump** – Die Geschichte von Forrest Gump (Tom Hanks), welcher trotz seiner geistigen Schwächen mutig und ohne Zögern durch sein Leben schreitet, und selbst Krisen wie den Vietnamkrieg übersteht, ist mitreissend, voller Emotionen und man kommt nicht umhin, die Welt danach ein klein wenig mehr wie Forrest Gump zu sehen.

Daniel Ackermann – Vivazzo Hauswart-Team

## Kreuzworträtsel 85 – Finde das Lösungswort!

1. Wüstentier mit Höckern?
2. Geschickter Kletterer im Dschungel?
3. Kleine Amphibie mit gelb/orangen Flecken auf dem Rücken und nachwachsenden Körperteilen?
4. Reptil mit kräftigem Kiefer?
5. Reptilienart die für Fähigkeit bekannt ist, ihre Schwänze abzuwerfen?
6. Kriechendes Reptil mit gefährlicher Ausstrahlung, kann giftig sein?
7. Tier mit dicker Haut und langem hornartiges Gebilde auf der Nase?
8. Einhöckriges Wüstentier?
9. Tier mit langem Hals?
10. Raubkatze mit auffällig gestreiftes Fellmuster?



Unter allen Teilnehmenden wird ein Vivazzo Gutschein im Wert von 50 Franken verlost. Senden Sie dafür das Lösungswort per Mail an [severin.kolb@vivazzo.ch](mailto:severin.kolb@vivazzo.ch), per interner Post an die Geschäftsstelle z. H. Severin Kolb oder per Postkarte an Redaktion Austausch/Vivazzo Stiftung/Joweid Zentrum 1/8630 Rüti. Einsendeschluss ist der 31.12.23.

# Da war doch noch was

## Ist der Borkenkäfer im Birkenhof?

Diese Frage stellte ich mir, als ich ein Mail mit dem Betreff bekam: «CLEANies im Borkenhof...». Zum Glück stellte sich heraus, dass es sich nur um einen Tippfehler gehandelt hatte. Die Hitze forderte ihr erstes Opfer :-)

Christian Lochau, Birkenhof / Wohnen Plus

## Hilfe, ich brauche Münz! Alles klar, Dagobert Duck.

Als Petra bei uns ins Büro stürmte und Hilfe suchend nach Zweifränkern zum Geldwechseln fragte, nahmen wir alle zügig unsere Brieftaschen hervor. Die Ausbeute war allerdings mager, nur eine passende Münze konnte gefunden werden. Beim Brainstorming darüber, wer noch Münzen haben könnte, fragte Svenja plötzlich: «Sag mal Petra, verwaltest du nicht den Safe mit dem Bargeld? Dort könntest du doch locker Geld wechseln.» Das Gelächter über diese Erkenntnis war gross. Manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Severin Kolb, Marketing & Kommunikation

## Stiftungsräte müssen gekennzeichnet werden

Christian Lochau hat sich in unserer Abteilung nach kleinen Klebern mit dem Vivazzo Logo erkundigt. Er meinte, es wäre praktisch damit die Stiftungsräte zu kennzeichnen. Etwas verwirrt und belustigt las ich das Mail nochmals: Christian schrieb nicht Stiftungsräte, sondern Stiftungsgeräte. Die ganze Abteilung amüsierte sich köstlich.

Annette Kalt, Marketing & Kommunikation

## F18 half bei der Tomatenernte

Es war ein schöner Freitagmorgen und fast alle Mitarbeiter der Biogärtnerei waren mit der Tomatenernte beschäftigt, als es draussen plötzlich ein dröhnendes, donnergrollendes Geräusch gab.

Die Flugtage Fehraltorf sind da und es war schnell klar, beim Flugzeug, welches am Himmel seine Show abzog, handelte es sich um eine F18 der Schweizer Armee.

Als alle wieder mit der Tomatenernte weitermachen, wiederholte sich das Geräusch noch intensiver. Da das Flugzeug nun sehr nahe am Gewächshaus durchflog und die Druckwelle vom Flugzeug so heftig war, ist eine ganze Reihe Tomaten von allein zu Boden gefallen. Die Tomaten haben den Sturz überlebt, wir konnten aber leider trotzdem nicht früher in den Feierabend.

Simon Jaggi, Biogärtnerei

## Baum-Umzug: Danke für gar nichts

Mit viel Muskelkraft und einem kleinen Rollwägel haben Severin und ich den drei Meter grossen, kolossalen Gummibaum vom Phoenix ins Büro von André transportiert. Mit viel Präzision, Kraft und Feingefühl haben wir in Millimeterarbeit den Ficus elastica in den Warenlift manövriert und uns darauf geachtet, dass ja kein Blättchen gekrümmt wird. Wir waren stolz und verschwitzt, als wir den Baum abgeladen haben. Als wir das nächste Mal an der offenen Bürotür von André vorbeiliefen, sahen wir, dass der RIESEN-BAUM nun ein mini-baum war: Astrid, unsere Pflanzen-Expertin, hatte den Baum auf 50 cm gekürzt... Immerhin konnten wir uns so den Gang ins Gym sparen...

Svenja Arbeiter, Marketing & Kommunikation

## Vielen Dank für die Blumen...

Martin, Nina und ich sitzen gemütlich in der Nachmittagspause und plaudern. Martin nimmt einen Schluck vom Kaffee und verschluckt sich heftig. Er hustet und prustet. Nina beobachtet ihn und meint nach einer Weile ganz trocken zu mir: «Dä wird au nur na älter»... :-)

Ramona Egli, Hauswart-Team

## Impressum

Der Austausch – die Zeitschrift von und für Menschen aus der Vivazzo Stiftung und weitere Interessierte – erscheint 2024 voraussichtlich im Februar, Juni und Oktober

**Herausgeberin** Vivazzo Stiftung  
Joweid Zentrum 1, 8630 Rüti ZH  
055 251 04 00, info@vivazzo.ch  
vivazzo.ch

**f** vivazzostiftung  
**@** vivazzo\_stiftung  
**in** vivazzo-stiftung

**Redaktion** Daniel Ackermann, Nadine Bögli, Svenja Arbeiter, Annette Kalt, Severin Kolb (Leiter), Bernadette Marty, Maximiliano Mojon, Fränzi Pfiffner, Brigitte Spescha, Anja Wolf

**Layout** Advery, Brüggl Medien, Romanshorn  
**Druck** Brüggl Medien, Romanshorn  
**Versand** Vivazzo Service, Rüti

HALLO!



AIR-TEILHABE

.... WOW!  
und jetzt fliegt  
sie gleich selber!

Ich habe ihr nur  
gesagt, sie solle  
sich selbst um den  
flug kümmern.....

M. Marty 23